

Internationalität ist ein Muss!

**CHRISTOPH GROLIMUND,
DIREKTOR AAQ**

“Der Austausch über die
Grenzen bringt uns weiter.”

Die AAQ als Schweizer Akkreditierungsagentur ist durch das Qualitätsverständnis in diesem Land geprägt: solide, prozessorientiert, umfassend und nachhaltig. Um dieses auf dem höchsten Niveau zu halten, ist es zentral, dass wir uns mit ausländischen Qualitätssicherungssystemen auseinandersetzen, den Austausch mit unseren Partnern pflegen und bereit sind, von anderen zu lernen. Wir tun dies auf vielfältige Art und Weise: Wir wirken aktiv in internationalen Qualitätsgremien mit, bringen unsere Erfahrungen dort ein und setzen uns mit anderen Sichtweisen auseinander. Wir setzen auf Gutachterinnen und Gutachter aus dem Ausland, nutzen ihre breiten Kompetenzen und gleichen unsere Expertise mit ihrer ab. Und schliesslich zeichnen wir als Agentur für die Zertifizierung ausländischer Hochschulen verantwortlich. In diesen Verfahren erhalten wir umfassende Einblicke in Systeme, die sich von unseren unterscheiden, von denen wir aber wichtige Inputs für unsere eigene Tätigkeit erhalten. So können wir uns weiterentwickeln und auch in Zukunft an der hervorragenden Qualitätskultur der Schweizer Hochschulen mitarbeiten.

L'internationalité est un must!

**CHRISTOPH GROLIMUND,
DIRECTEUR DE L'AAQ**

“L'échange transfrontalier
nous amène plus loin.”

L'AAQ en tant qu'agence d'accréditation suisse se distingue par sa compréhension de la qualité dans ce pays: solide, axée sur les processus, globale et durable. Afin de se maintenir au plus haut niveau, il est essentiel de se pencher sur des systèmes d'assurance qualité étrangers, de maintenir les échanges avec nos partenaires et d'être prêts à apprendre des autres. Nous le faisons de diverses manières: nous participons activement à des séminaires internationaux de qualité, y apportons nos expériences et abordons d'autres perspectives. Nous comptons sur des experts étrangers, utilisons leurs vastes compétences et associons notre expertise à la leur. Enfin, en tant qu'agence, nous participons à la certification d'universités étrangères. Dans ces procédures, nous obtenons un aperçu complet des systèmes qui diffèrent des nôtres, mais à travers lesquels nous recevons des apports importants pour nos propres activités. De cette manière, nous pouvons nous développer davantage et continuer à travailler sur l'excellente culture de qualité des universités suisses à l'avenir.

1 Editorial

Internationalität ist ein Muss!
L'internationalité est un must!

2-3 Expertise

Partizipation als Herausforderung und Chance

Nouvel outil: FAQ sur la LEHE

6-7 International

L'AAQ certifie l'Université Antonine au Liban

Workshop «Systemakkreditierung in Deutschland»

4-5 Know-how

Institutionelle Akkreditierung: BFH und PH Bern akkreditiert

Neuer Akkreditierungszyklus für die Ausbildung zu universitären Medizinalberufen

8 Insights

UNESCO Regional Consultation Meeting for Western Europe

Christoph Grolimund is the new ENQA president

8 Impressum



Dr. Christoph Grolimund

Direktor AAQ | Directeur de l'AAQ

Partizipation als Herausforderung und Chance

Interview zur Situation der Akkreditierung gemäss HFKG mit Anja Schuler und Anna Diehl, Studierenden-Vertreterinnen, Schweizerischer Akkreditierungsrat.

Seit 2015 ist das neue Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz HFKG in Kraft. Es hat eine wichtige Änderung gebracht. Will eine Institution die Bezeichnung «Universität», «Fachhochschule» oder «Pädagogische Hochschule» bzw. eine davon abgeleitete Bezeichnung führen, muss sie bis 2022 eine institutionelle Akkreditierung durchlaufen. Wie präsentiert sich die Situation heute?

Anja Schuler (AS): Akkreditierungsentscheide nach HFKG hat der Akkreditierungsrat bisher wenige gefällt. Er ist aber nicht untätig geblieben. Nebst dem Aufbau des Rates und der Verabschiedung der Akkreditierungsrichtlinien hat er drei spezialisierte Agenturen für die Durchführung von Verfahren nach HFKG anerkannt. Zu unseren Aufgaben gehört auch die Aufsicht über die AAQ und als ihre Kommission in in- und ausländischen Verfahren im Auftrag Dritter – also unter anderen gesetzlichen Rahmenbedingungen als das HFKG – Entscheide zu treffen.

Anna Diehl (AD): Ich bin erst seit Kurzem Mitglied des Akkreditierungsrats, aber es ist bereits sehr spannend, zu sehen, welche Kriterien Hochschulen erfüllen müssen, um überhaupt in das Akkreditierungsverfahren eintreten zu können.

Sehen Sie eine Gefahr, dass der Zeitplan mit dem Jahr 2022 als letzter Frist zu knapp ist? Warum ja/nein?

AS: Eine solche Einschätzung ist zum jetzigen Zeitpunkt schwierig. Bisher wurden erst vier institutionelle Akkreditierungen gesprochen. Weitere Hochschulen sind mitten im Prozess oder untersuchen, wie sie die Voraussetzungen für die institutionelle Akkreditierung erfüllen und über welche Merkmale sie sich im Hochschulraum definieren können. Die Akkreditierung steht sowohl öffentlich-anerkannten wie auch privatrechtlichen Institutionen offen. Die genaue Anzahl von Akkreditierungen ist also schwierig zu antizipieren. Insgesamt glaube ich, dass acht Jahre Übergangsfrist nicht zu knapp bemessen sind.

AD: Eine institutionelle Akkreditierung ist ein Prozess. Fehlt in einem der Prozessschritte die nötige Zeit, kann darunter die ganze Akkreditierung leiden.

Die institutionelle Akkreditierung prüft das Qualitätssicherungssystem der Hochschulen. Damit lässt sich die Autonomie der Hochschulen – die für ihre Qualitätssicherung und -entwicklung selber verantwortlich sind – mit ihrer Verpflichtung zur Transparenz und ihrer Rechenschaftspflicht in Einklang bringen. Welche Erfahrungen liegen bisher vor?

AD: Aus unserer Sicht sticht vor allem hervor, dass alle bisher akkreditierten Institutionen Auflagen zur Verstärkung der Mitwirkung der Studierenden und Mitarbeitenden erhalten haben. Vielerorts ist die Mitwirkung der Hochschulangehörigen formal verankert, aber die gelebte Partizipation muss noch verbessert werden. Die Hochschulen müssen sich überlegen, wie sie die Rahmenbedingungen optimal gestalten können, denn für die Meinungsbildung und den Einbezug in die Qualitätssicherung braucht es vor allem Raum und Zeit.

AS: Die Nutzung der Partizipationsmöglichkeiten liegt in der Verantwortung der Einzelnen. Mancherorts gelingt dieser Balanceakt zwischen formalen Mitwirkungsstrukturen und gelebter, authentischer Partizipation sicher sehr gut. Wir sind gespannt, von welchen Best Practices wir im Rahmen der institutionellen Akkreditierung erfahren werden. Auch der Studierendenverband VSS wird das Thema weiterverfolgen und bei der

ANJA SCHULER

“ Wir sind gespannt, von welchen Best Practices wir im Rahmen der institutionellen Akkreditierung erfahren werden. ”





ANNA DIEHL

“ Die Akkreditierung ist ein gutes Instrument, um die verschiedenen Akteure einer Hochschule auf ihre Partizipationsrechte aufmerksam zu machen. ”

Schulung von studentischen Gutachterinnen und Gutachtern darauf eingehen.

Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen für die Akkreditierung gemäss HFKG?

AS: Es ist vermutlich für Fachhochschulen eine besondere Herausforderung, von der Programmakkreditierung auf die institutionelle Akkreditierung umzustellen. Auch für die Trägerorganisationen der Hochschulen ist die Akkreditierung bedeutend. Sie müssen mit den entsprechenden Rahmenbedingungen sicherstellen, dass nicht nur die Akkreditierung gelingt, sondern die Hochschule autonom und über alle Ebenen ihre Qualität sichern und fördern kann.

Die Akkreditierung betrifft alle Ebenen einer Hochschule. Wo sehen Sie für die verschiedenen Akteure die grössten Chancen?

AS: Insgesamt kann die Akkreditierung helfen, das Profil einer Hochschule zu stärken. Allerdings ist sie eine Momentaufnahme und kann den Wandel und die stetigen Bemühungen rund um ein umfassendes Qualitätssicherungssystem einer Hochschule nur zeitnah abbilden. Eine regelmässige Überprüfung und Vertiefung spezifischer Aspekte durch die Hochschule können meiner Meinung nach gewinnbringend sein. Ausserdem zeichnet die Verbindlichkeit dieser allgemein gültigen Qualitätssicherungsstan-

dards die Bildungslandschaft Schweiz insgesamt aus.

AD: Dass die Akkreditierung alle Ebenen einer Hochschule betrifft, ist eine ihrer grossen Chancen. Eine erfolgreiche Akkreditierung erfordert die Teilnahme aller Akteure einer Hochschule. Für Studierende kann ein Akkreditierungsverfahren eine Möglichkeit sein, auf Gegebenheiten hinzuweisen, die für sie an ihrer Hochschule nicht funktionieren oder verbesserungswürdig sind. Die Akkreditierung ist also ein gutes Instrument, um die verschiedenen Akteure einer Hochschule auf ihre Partizipationsrechte aufmerksam zu machen und diese nachhaltig zu fördern.

Akkreditierungsverfahren lösen nicht immer nur Begeisterung aus. Wie kann

man Vorurteilen wirkungsvoll entgegen treten? Welche Elemente gilt es herauszustreichen, um Akkreditierungsverfahren positiv zu positionieren?

AS: Wie oben erwähnt, kann man die Transparenz nennen, die durch das Qualitätssicherungssystem gefördert wird. Ausserdem können interessierte und involvierte Personen mehr über die ganze Institution lernen, womit ein nützlicher Know-how-Transfer auf verschiedenen Ebenen der Hochschule und ihrer Tätigkeiten stattfindet.

Welche Rolle kommt dabei der AAQ zu? Auf welche Faktoren muss sie achten, damit der Akkreditierungsprozess für alle konstruktiv verläuft?

AD: Die AAQ gewährleistet, dass die Spielregeln während des Akkreditierungsverfahrens auf allen Ebenen – Hochschule, Gutachterinnen und Gutachter, Akkreditierungsrat – eingehalten werden. Die AAQ achtet zudem auf die gute Vorbereitung der Gutachterinnen und Gutachter vor der Visite. Die studentischen Expertinnen und Experten berichten stets sehr positiv von der Zusammenarbeit mit der AAQ.

Nouvel outil: FAQ sur la LEHE

La Loi sur l'encouragement et la coordination des hautes écoles (LEHE) soulève régulièrement des interrogations de la part d'institutions, de médias ou d'étudiant-e-s. Pour y répondre au mieux, l'AAQ met dès maintenant à disposition sur son site internet une liste de questions fréquemment posées (FAQ). Les réponses sont à trouver en français,

allemand, italien et anglais à l'adresse suivante : www.aaq.ch/fr/accreditation/accreditation-institutionnelle/





L'AAQ certifie l'Université Antonine au Liban

L'AAQ a fait un autre pas important vers l'internationalisation. Avec la certification de l'Université Antonine du Liban, une université francophone a été certifiée pour la première fois. Geneviève Le Fort, ancienne directrice adjointe de l'AAQ, y a participé comme experte dans ses nouvelles fonctions de vice-rectrice Qualité de la Haute école spécialisée de Suisse occidentale HES-SO. La décision de certification n'équivaut pas à une reconnaissance par la Suisse des diplômes délivrés et ne donne aucun droit en Suisse.

INTERVIEW AVEC MME GENEVIÈVE LE FORT
VICE-RECTRICE QUALITÉ, HES-SO

“ La certification va permettre avant tout à l'Université Antonine de consolider les bases de son système qualité. ”



Vous avez participé en tant qu'experte à la certification de l'Université Antonine au Liban. Pouvez-vous nous donner quelques informations de base sur l'université?

Le Liban compte une quarantaine d'universités privées et une université publique, présentes dans tout le pays. L'Université Antonine (UA) agit donc dans un environnement fort concurren-

tiel. Elle compte quelque 3300 étudiants, répartis dans ses sept facultés. Depuis l'entrée en vigueur de la loi 285, l'UA a placé le développement formalisé des démarches qualité au cœur de ses priorités institutionnelles et disciplinaires. A cet effet, le Vice Rectorat à la Qualité et à l'Accréditation (VRQA) a été mis en place en l'année académique 2014-2015, un vice-recteur à la qualité a été

nommé et un Comité de Pilotage pour l'Assurance Qualité (CPAQ) a été composé.

Comment la certification a-t-elle été conçue? Quelles ont été les phases du processus?

La certification a été l'occasion pour l'AAQ de s'ouvrir à la francophonie, de gagner une expérience complémentaire dans la même démarche que l'AAQ poursuit en travaillant en Autriche et en Allemagne. Elle a aussi permis de tester les instruments d'évaluation dans un nouveau contexte.

L'AAQ a d'abord fait une analyse de risques. Puis il y a eu deux rencontres préparatoires avec les autorités de l'UA – en Suisse puis au Liban. Et pour le reste, il s'agit du même processus que pour les autres procédures.

Y a-t-il des différences avec les procédures effectuées en Suisse? Si oui, lesquelles?

L'approche choisie pour la certification est la même que pour l'accréditation institutionnelle dans le sens que les deux procédures sont centrées sur le système d'assurance qualité de l'institution. Ce n'est pas la qualité des missions qui est évaluée, mais bien les instruments, démarches et autres outils qualité – et le fait que l'institution dispose d'un système qualité lui permettant d'assurer et de développer la qualité de ses missions, de la documenter afin d'en rendre compte.

Sinon, la finalité d'une procédure au Liban est bien entendu très différente de l'accréditation institutionnelle menée en Suisse, car elle ne donne aucun droit en Suisse.

Comment évaluez-vous la coopération avec l'Université Antonine?

L'UA a abordé la procédure non comme une contrainte, mais comme une chance



L'Université Antonine compte quelque 3'300 étudiants, répartis dans ses sept facultés.

de réfléchir à ses pratiques et de dialoguer avec des experts pairs. Le dialogue pendant la visite sur place était très riche, ouvert et constructif.

Quelles sont les conclusions les plus importantes que vous pouviez en tirer?

L'UA est une jeune institution extrêmement dynamique avec un sentiment d'appartenance très fort de la part du personnel et des étudiants. L'UA a aussi

fait un énorme travail institutionnel depuis 2014 et ça se voit. Les bases du système qualité sont maintenant posées, quelques démarches et instruments existent. L'UA peut maintenant continuer de construire son système qualité.

Quel est l'impact de la certification pour l'assurance qualité future à l'université?

La certification va permettre avant tout à l'Université Antonine de consolider les

bases de son système qualité, les bases d'un cadre commun dans lequel l'institution va pouvoir continuer à se développer. La procédure a ainsi légitimé les choix faits par le Rectorat et permet au Rectorat suivant de poursuivre sur les mêmes bases.

La certification va également permettre à l'UA de renforcer sa position dans le paysage libanais de l'enseignement supérieur.

Workshop «Systemakkreditierung in Deutschland»

Das Akkreditierungssystem in Deutschland ist im Wandel. Der Deutsche Akkreditierungsrat wird zukünftig eine Schlüsselfunktion übernehmen und für alle Entscheidungen verantwortlich zeichnen. Dies führt zu Verfahrensänderungen, die von den Hochschulen und Akkreditierungsagenturen übernommen werden müssen.

Vor diesem Hintergrund organisierte die AAQ am 19. und 20. Oktober 2017 in Zürich einen Workshop für alle deutschen Partnerhochschulen. Im Zentrum standen Informationen zu den kommenden Verfahrensanpassungen und die Konsequenzen, die sich daraus ergeben. Diskutiert wurden zudem das Thema Re-Akkreditierung und mögliche Verbesserungen im Prozess: Einige Hochschulen stehen kurz vor diesem Schritt und sind daran interessiert, die Abläufe optimal aufzusetzen bzw. wo immer möglich zu vereinfachen. Tipps und ergänzende Informationen vonseiten AAQ sowie von den Teilnehmenden selbst waren sehr willkommen.



Institutionelle Akkreditierung: BFH und PH Bern akkreditiert

Der Schweizerische Akkreditierungsrat hat an seiner Sitzung vom 29. September 2017 zwei Entscheidungen getroffen. Akkreditiert wurden als Fachhochschule die Berner Fachhochschule BFH sowie als Pädagogische Hochschule die PH Bern.

Beiden Hochschulen wird ein gutes Zeugnis ausgestellt. Bei der Berner Fachhochschule hebt die Gutachtergruppe die positive Weiterentwicklung in den letzten zehn Jahren und das klare Profil hervor. Zu den Stärken zählen das Potenzial, das die BFH aus ihrer Vielfalt zu schöpfen weiss, die solide Führungsorganisation und das Managementsys-

tem, das alle Leistungsbereiche umfasst. Als Herausforderungen erkennen die Gutachterinnen und Gutachter die historisch bedingte Zersplitterung auf zahlreiche Standorte, die Partizipation der verschiedenen Akteure bei der Qualitätsentwicklung sowie die noch zu leistende Definition von Zielen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung.

Die PH Bern ist gemäss den Gutachterinnen und Gutachtern eine gut aufgestellte Hochschule, die sich seit ihrer Gründung kontinuierlich weiterentwickelt hat. Das Qualitätssicherungssystem wird für solide und ausdifferenziert befunden, das Prozessmanagement erstreckt sich über alle Leistungsbereiche und Stufen hinweg. Verbesserungspotenziale bestehen bei der Mitwirkung der Hochschulangehörigen im Sinne von besseren Rahmenbedingungen, bei der Definition der Aufgaben und Kompetenzen der QM-Verantwortlichen in den Organisationseinheiten sowie bei der Festlegung und Umsetzung von Qualitätszielen für die Mobilität der Studierenden und der Dozierenden.

Die Verfahrensberichte mit den jeweiligen Analysen und Beurteilungen durch die jeweiligen Gutachtergruppen und den Anträgen der AAQ finden sich unter: www.aaq.ch/verfahrensberichte

Akkreditierung der Studiengänge im Bereich universitärer Medizinalberufe

Die Ausbildung zu universitären Medizinalberufen muss sich regelmässig einer Akkreditierung unterziehen. Ein solcher Zyklus steht nun wieder bevor. Gegenstand der Akkreditierung sind alle Ausbildungen in Humanmedizin, Zahnmedizin, Chiropraktik, Veterinärmedizin und Pharmazie, die an Schweizer Hochschulen zu einem eidgenössischen Diplom führen.

Akkreditierungsinstanz ist der Schweizerische Akkreditierungsrat (SAR). Mit der Durchführung können die Universitäten alle vom SAR anerkannten Agenturen beauftragen, so auch die AAQ. Vor dem Entscheid des SAR wird jeweils die Medizinalberufekommission (MEBEKO) angehört. Sie kann zu jedem Verfahren Stellung nehmen.

Das Medizinalberufegesetz (MedBG) hält fest, dass Studiengänge der universitären Medizinalberufe, die im MedBG geregelt sind, nach Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) und MedBG akkreditiert werden müssen. Dies bedeutet, dass es für die Akkreditierung zwei gesetzliche Grundlagen, nämlich das HFKG und das MedBG, und damit auch zwei unterschiedliche Perspektiven auf die Ausbildung gibt. So spricht das

MedBG von «Studiengang», das HFKG von «Bachelor und Master». Gegenstand der Akkreditierung sind die sechs Jahre Ausbildung, das heisst der Studiengang nach MedBG und die Kombination von Bachelor- und Masterprogramm nach HFKG. Pro Studiengang gibt es ein Akkreditierungsverfahren.

Die Qualitätsstandards, die zur Anwendung kommen, setzen sich zusammen aus den Qualitätsstandards für die Programmakkreditierung nach HFKG und den allgemeinen und berufsspezifischen Zielen des MedBG. Sie wurden in einem dreistufigen Verfahren vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) und der AAQ in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Stakeholdern erarbeitet und im März 2017 verabschiedet.

Im Unterschied zum letzten Zyklus muss das Akkreditierungsverfahren in einigen Fällen neu der Tatsache gerecht werden, dass Studierende ihren Bachelor und Master an unterschiedlichen Universitäten absolvieren können. Die diplomverleihende Universität muss deshalb im Akkreditierungsverfahren zeigen, wie sie bei Eintritt in das Masterprogramm die Kompetenzen derjenigen Studierenden sicherstellt, die über einen Bachelorabschluss von einer anderen Universität verfügen.

Mit der Akkreditierung werden zwei Hauptzwecke verfolgt: Einerseits wird überprüft, wie die Ausbildungsziele gemäss Medizinalberufegesetz und die Qualitätsstandards erfüllt werden. Andererseits sollen die Qualität, das heisst die Stärken und Herausforderungen eines Ausbildungsgangs, aufgezeigt und – als Folge – die Qualität der Berufsausübung verbessert werden. Um dies zu erreichen, besteht das Akkreditierungsverfahren gemäss internationaler Praxis aus einem mehrstufigen Prozess der Selbstbeurteilung, externen Begutach-

tung, des Entscheids und der Publikation, der sicherstellt, dass die Zielsetzungen erreicht werden. In diesem Prozess beurteilt die Hochschule ihren Ausbildungsgang anhand der Qualitätsstandards zuerst selbst. Auf der Grundlage dieser Selbstbeurteilung nimmt eine externe Gutachtergruppe eine Beurteilung des Ausbildungsgangs anhand der Qualitätsstandards vor. Sie formuliert als Schlussfolgerung ihrer Analyse eine Akkreditierungsempfehlung. Die AAQ erstellt auf

Basis des Selbstbeurteilungsberichts der Hochschule und des Berichts der Gutachtergruppe einen Akkreditierungsantrag. Dazu kann die Hochschule Stellung nehmen. Weiter wird die MEBEKO zum Verfahren angehört. Den Entscheid über die Akkreditierung fällt der SAR. Anschliessend wird der Verfahrensbericht publiziert. Falls Auflagen gesprochen werden, werden diese nach Ablauf der vereinbarten Frist überprüft. Die Akkreditierungsdauer beträgt sieben Jahre.

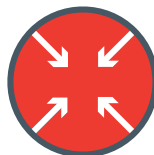
“ Die Ausbildung der Medizinalberufe ist in Bewegung. Anlässlich der Revision des Medizinalberufegesetzes (MedBG) wurden zusätzliche Ausbildungsziele für die Medizinalberufe ergänzt, die Lernzielkataloge wurden in der Folge angepasst, zusätzlich tragen die neuen Lernziele der stärkeren Kompetenzorientierung Rechnung. Die Kapazitäten an den Universitäten werden in verschiedenen Bereichen erhöht, und neue Curricula sind in Entstehung.

Diese Weiterentwicklungen werden auch bei der Akkreditierung zu berücksichtigen sein. In einem intensiven Austauschprozess haben BAG und AAQ gemeinsam Qualitätsstandards definiert, welche beide Perspektiven, jene des MedBG als auch jene des HFKG, kohärent verbinden. Das BAG, die Medizinalberufekommission und das Eidgenössische Departement des Inneren warten nun gespannt auf die Ergebnisse über die Anwendung dieser neuen Qualitätsstandards in der Praxis. ”

RYAN TANDJUNG

LEITER ABTEILUNG GESUNDHEITSBERUFE,
BUNDESAMT FÜR GESUNDHEIT BAG





UNESCO Regional Consultation Meeting for Western Europe

In November 2018, UNESCO will conduct a global conference on Quality Assurance in Higher Education in Paris. In preparation, UNESCO is currently organising regional events in different parts of the world in partnership with quality assurance agencies and relevant regional or global organisations. Switzerland will be hosting the event for Western Europe.

The UNESCO Regional Consultation Meeting for Western Europe will take place in the International Conference Centre Geneva (CICG) on 15-16 February 2018 under the title «The role of quality assurance in higher education: Challenges, developments and trends». The event is being co-organised by UNESCO's Division for Policies and Lifelong Learning Systems and the Swiss Agency of Accreditation and Quality Assurance (AAQ).

The following topics will be discussed at the event:

- Quality assurance and the diversification of provision in higher education
- Quality assurance and higher education in a global context
- Quality assurance in higher education for sustainable development
- How to ensure the relevance of external quality assurance mechanisms: accountability vs. improvement
- The role of internal quality assurance
- Internationalisation of quality assurance and the mutual recognition of quality assurance outcomes
- Financing of quality assurance in a growing massification of higher education.

The principles guiding the recently adopted Education 2030 Incheon Declaration and Framework for Action: «Towards inclusive and equitable quality education and lifelong learning for all»

underscore the importance of establishing robust quality assurance systems. Quality assurance agencies, higher education institutions, policy makers, governmental bodies and other stakeholders that care about the various facets of quality in higher education will find in Geneva an ideal platform for discussion, reflection and exchange.

For more information, see our website: aaq.ch/en/category/events/



Impressum

Herausgeberin

AAQ Schweiz. Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung
Effingerstrasse 15, Postfach
CH-3001 Bern
Tel. +41 31 380 11 50
Fax +41 31 380 11 55
www.aaq.ch

Leitung

Baptiste Feuz, AAQ, und
Dr. Andrea Leu, Senarclens, Leu + Partner AG

Redaktion

AAQ und Senarclens, Leu + Partner AG

Gestaltung

Miriam Hürzeler, Picnic Terminal
Visuelle Kommunikation, Zürich

Druck

Druckerei Kyburz, Dielsdorf

Auflage

1600 Exemplare

Christoph Grolimund is the new ENQA President

Christoph Grolimund, Director of the Swiss Agency of Accreditation and Quality Assurance (AAQ), has been elected President of the European Association for Quality Assurance in Higher Education (ENQA) during the annual General Assembly that took place in Sèvres, France, on Friday, 27 October 2017.

The members have elected Christoph Grolimund for this mandate for a period of three years on the ENQA board, with 40 votes out of 42 ballots. He will take over the position from his Irish predecessor Pádraig Walsh from Quality and Qualifications Ireland (QQI).



schweizerische agentur
für akkreditierung
und qualitätssicherung

agence suisse
d'accréditation et
d'assurance qualité

agenzia svizzera di
accreditamento e
garanzia della qualità

swiss agency of
accreditation and
quality assurance

Effingerstrasse 15
Postfach
CH-3001 Bern

Tel. +41 31 380 11 50
www.aaq.ch
info@aaq.ch